

3441 - Ausgewählte Methoden der Gemeindepsychologie

VL 1: Einführung - Methoden der CP im Überblick

In CP sind Qualitative gleichberechtigt zu Quantitativen Methoden. CP stützt sich auf Vorgehen.

Qualitative Methoden	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmende Beobachtung - Qualitative Interviews - Fokusgruppen - Fallstudien <p>Generelle Einschränkungen: eingeschränkte Generalisierbarkeit, Reaktivität, geringere Standardisierung als quantitative Methoden, Keine Kausalschlüsse möglich</p>
Quantitative Methoden	<ul style="list-style-type: none"> - Quantitative Beschreibung (deskriptive Statistik) - Feldexperimentelle Methoden - Quasiexperimente - Zeitreihenanalysen & Messwiederholungsdesign

Teilnehmende Beobachtung	<ul style="list-style-type: none"> - Forscher wird zu Community-Mitglied - systematische Protokollierung der Beobachtungen & persönlichen Eindrücke - <i>Stärken</i>: Kontextbezogenes Verständnis der Community. Datenreichtum - <i>Einschränkungen</i>: Insider-Outsider-Konflikte, Beobachtereffekte, Anfällig für subjektive Verzerrungen - <i>klassische Studie</i>: Marienthalstudie
Qualitative Interviews	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Fragen bezüglich subjektiver Sichtweisen/ Erfahrungen - Intensive Studie kleiner Gruppen - <i>Stärken</i>: Kontextbezogenes Verständnis der Community, Datenreichtum, Modifikationsmöglichkeiten, standardisierter als teilnehmende Beobachtung - <i>Einschränkungen</i>: Insider-Outsider-Konflikte, , Interviewereffekte
Fokusgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitatives Interview einer Gruppe bezüglich sozial geteilter Sichtweisen & Erfahrungen in Worten der Befragten - <i>Stärken</i>: Kontextbezogenes Verständnis der Community, Datenreichtum, Modifikationsmöglichkeit, standardisierter als teilnehmende Beobachtung - <i>Einschränkungen</i>: Interviewereffekte, weniger tiefes Verständnis von Individuen
Fallstudien	<ul style="list-style-type: none"> - Individuum/ Organisation/ Community - <i>Stärken</i>: Verständnis von Veränderungsprozessen, Datenreichtum (abhängig von Methode), tiefes Verständnis - <i>Einschränkungen</i>: Interviewereffekte, Einschränkungen von Dokumenten-/ Archivdaten - <i>Beispiele</i>: Produktivität einer Organisation, Statistische Analysen der Kriminalitätsquoten, Veränderung der Presseberichte in Abhängigkeit von Herausforderungen/ Maßnahmen

Quantitative Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Messung & statistische Analysen standardisierter Daten aus größeren Stichproben <i>ohne experimentelle Variation</i> - <i>Stärken</i>: Systematische Analyse von Zusammenhängen, Modellierungsmöglichkeit von statistischen Modellen, Genrealisierbarkeit - <i>Einschränkungen</i>: Vorwissen nötig, Vernachlässigung kontextspezifischer Faktoren, Einschränkung bei kausalen Schlussfolgerungen
----------------------------------	---

Feldexperimente	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Beispiele:</i> Wohnzufriedenheit in bestimmten Straßenblocks/ Stadtteilen, Determinanten ehrenamtlichen Engagements in Non-Profit-Organisationen - erfüllt Kriterien eines echten Experimentes - <i>Stärken:</i> Systematische Analyse von Kausaleffekten/ Treatments/ Interventionen, Hohe Interne/ Externe Validität - <i>Einschränkungen:</i> Ethische Grenzen, forschungspraktische Einschränkungen (Störvariablen schlecht zu kontrollieren)
Quasiexperimente	<ul style="list-style-type: none"> - keine Möglichkeit der randomisierten Zuordnung von Teilnehmern - <i>Stärken:</i> Systematische Analyse von Zusammenhängen, partielle Kontrolle von Störvariablen - <i>Einschränkungen:</i> Eingeschränkte Genrealisierbarkeit, eingeschränkte interne Validität (konfundierende Prozesse)
Zeitreihenanalysen & Messwiederholung	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholte Datenerhebung in einem oder mehreren Settings - <i>Stärken:</i> Systematische Analyse von Veränderungen & deren Ursachen - <i>Einschränkungen:</i> Konfundierende Prozesse, Hohe Anforderungen an Versuchsplanung, Drop-Out

VL 2: Methoden & Techniken - Informieren, Beteiligen, Kooperieren

Bürgerbeteiligung	<ul style="list-style-type: none"> - Jegliche Form der Einbeziehung der Bürger in organisierte Aktivitäten - Aktivitäten sind darauf ausgerichtet Probleme der Community durch kollektives & kooperatives Handeln zu lösen
--------------------------	--

Wandel des Verständnisses von Bürgerbeteiligung

1960	Information & Anhörung der Beteiligten, <i>Verfahrensrechtsschutz</i>
1970	Information der breiten Öffentlichkeit (Effektivitätssteigerungen der Aktivitäten)
1980	Aufsuchende, Aktivierende Beteiligung (Motivation & Mobilisation, Demokratisierung)
1990	Kooperative Problembeseitigung (Eigenaktivität, Synergieeffekte)

Ausgewählte Methoden

Kooperativer Workshop	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Auseinandersetzung mit umschreibender Aufgabe - Möglichst breites Spektrum der Akteure - <i>Zielsetzung:</i> <ul style="list-style-type: none"> - kooperative Ideenfindung - Transparenz von Prozessen - Herstellung sozialer Beziehungen - Aufbau von Vertrauen durch Kooperation - Abbau von Vorbehalten - individuelles & kollektives Empowerment - <i>Beachten:</i> begrenzte Teilnehmerzahl
Aktivierende Befragung	<ul style="list-style-type: none"> - spezielle Interviewform zur Informationsgewinnung & Aktivitätsförderung - kann Grundlage für weitere Beteiligung schaffen - <i>Leitfaden</i> mit folgenden Aspekten: <ul style="list-style-type: none"> - Problemsicht - Perspektiven - Beteiligungsbereitschaft - <i>Beachten:</i> Transparenz

Zukunftswerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Entwurf von erstrebenswerten (ggf. vorläufig unmöglichen) Zukunftsvorstellungen & Überprüfung der Realisierbarkeit - <i>3 Phasen:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme (Kritik) - Utopien-/ Ideensuche (Phantasie) - Entwicklung realisierbarer Lösungen (Verwirklichung) - <i>Beachten:</i> Methodische Begleitung, statt themengeleiteter Moderation
Runder Tisch	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Beratung aller Betroffenen - <i>Ziel:</i> Dialog über Sachprobleme & kondensorientierte nach Lösungen - <i>Allgemeine Prinzipien:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichberechtigung aller Teilnehmer - Dauerhaftigkeit - Regeln - Gruppenvertreter müssen ‚Gewicht‘ haben - <i>Beachten:</i> Koalitionsaufbau, Öffentlichkeitsarbeit
Aktionen	<ul style="list-style-type: none"> - Zur Ergänzung diskursiver Beteiligungsformen - temporärer/ dauerhafte Durchsetzung von Themen die diskutiert werden - <i>Zwecke:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Vertrauensaufbau - Steigerung kollektiver Wirksamkeit - Angebot alternativer Kommunikationsformen - Pilotprojekt - <i>Beachten:</i> Kooperationsprozesse, Antizipation von Fehlschlägen

Checkliste für erfolgreiche Moderation

Vorbereitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung, Zielgruppe, Einladung - Veranstaltungsort, Veranstaltungszeitpunkt, Veranstaltungsdauer - Raumgröße, technische Ausstattung - Sitzordnung
Eingangsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung, Vorstellung, Festlegung der Tagesordnung, - Rekapitulation vorläufige Ziele, Festlegung der Protokollierung von Prozessen & Ergebnissen, Klärung des Zeitbedarfs, Klärung der Kommunikationsregeln - Evtl. Huflockerungsübungen, Veranschaulichung, Einstimmung
Produktionsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Eingangsfrage, Strukturierung der Diskussion, Moderation - Unterstützung der Artikulation von Minoritätsmeinungen - Eigene Einschätzung zum Prozess kommunizieren
Ergebnisphase	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassung (einzelner Beiträge, Ergebnisse der Arbeitsgruppen), Visualisierung - Rückbezug der Ergebnisse zu Zielen
Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenverteilung, Zielvereinbarung - Feedback der Teilnehmer zum Prozess/ Ergebnis - Neue Termine - Evaluation der Moderation

VL 3: Sozial-Ökologische Analysen - Kriminalität im Kontext der Community

Mehrebenenanalysen	<ul style="list-style-type: none"> - Generierung hierarchisch strukturierter Modelle, bei denen Einflussprozesse zwischen den verschiedenen Ebenen explizit modelliert werden (z.B. HLM) - Einsatz insbesondere zur <i>Modellierung von Kontexteffekten</i> - Top-Down/ Bottom-Up Interaktionen
---------------------------	--

Participation and the Social & Physical Environment of Residential Blocks: Crime & Community Context (Perkins et al.)

Zielsetzung	<p>Überprüfung eines sozial-ökologischen Modells zur Erklärung von Bürgerbeteiligung im Kontext lokaler Kriminalitätsprävention</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf den räumlich-kontextuellen Faktoren (auch: sozial-demographischen Faktoren, Soziales Klima, Zshg. mit Beteiligung)
--------------------	--

Kontextuelle Determinanten	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Räumliche Umgebung</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>distal/ stabil</i>: Offene Räume/ Verstecke/ Dunkelräume? Barrieren für Verübung von Kriminalität? Makrofaktoren: Straßenverlauf, Arrangements von Gebäuden <ul style="list-style-type: none"> - <u>Mikro</u>faktoren: Reale Barrieren, symbolische Barrieren - Messung: Beobachter-Kodierungsschema - <i>proximal/ transient</i>: <ul style="list-style-type: none"> - <u>Incivilities</u>: Gesamtheit der Bereiche die als problematisch gelten. <ul style="list-style-type: none"> - Bauliche Incivilities: Verlassene Gebäude, Verwahrloste Grundstücke - Soziale Incivilities: Verhalten (anderer) Menschen - <u>Territoriality</u>: Territoriale Marker (Markierung von Eigentum). Verbunden mit Vorstellung von weniger Kriminalität, größerer sozialer Interaktion, Teilnahme an Block Associations - <i>Soziale Umgebung</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>distal/ stabil</i>: Wohndauer, Wohnart, Rasse, Einkommensverhältnisse - <i>proximal/ transient</i>: Soziales Klima <ul style="list-style-type: none"> - Informelle soziale Kontakte, Sense of Community, Wohnortszufriedenheit, Problembewusstsein, Angst vor Kriminalität - Messung: Aggregation von Individualdaten, Telefoninterviews <ul style="list-style-type: none"> - Voraussetzungen: ausreichende Korreliertheit der Daten/ relevanter prädikativer Wert der Daten im Blick auf Kriterium/ Variation zw. unterschiedlichen übergeordneten Einheiten
-----------------------------------	--

Hauptthesen	<p>Partizipation steigt bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - größeren Demographischen Ressourcen - räumlichen Faktoren, welche soziale Interaktion fördern - größeren baulichen Incivilities - hohe Kriminalitäts-/ Viktimisierungsrate - höhere soziale Kohäsion innerhalb des Blocks
Kriterien zur Block-Auswahl	<p>21 Stadtteile auf Basis von Kriminalitätsraten & ehrenamtlichen Organisationen</p> <p>—> 3 Stadtteile nach Kontaktaufnahme</p> <p>—> 48 Blocks (parallelisiert nach Struktur, Größe)</p>

Methode	<ul style="list-style-type: none"> - Telefonumfrage - Beobachter-Ratings der Blocks - Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (—> häufig: Unterschätzung der Kriminalität) - Befragung der Mitglieder von Block Associations
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Demographische Merkmale (Wohndauer) korrelieren oft nur auf individueller Ebene - Soziale & physische Umgebung der Community ist wichtiger für Teilnahm auf Block-Level, als demographische Charakteristika/ Probleme/ Vorstellungen/ Ängste in Bezug auf Kriminalität

VL 4: Aktionsforschung

Aktionsforschung	<ul style="list-style-type: none"> - Verbindung von Feldforschung & Anwendung - möglichst weitreichende Beteiligung der Community-Mitglieder am Forschungsprozess & Intervention - Ziel: gemeinsame Veränderung von sozialen Problemen - Community-Mitglieder als Experten
-------------------------	--

Historische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Action Research</i>: (Lewin) Verbesserung der Situation sozialer Minoritäten - <i>Survey Feedback</i>: (Lewin) standardisierte Datenerhebung, Rückkopplung der Daten zu Beteiligten, gemeinsamen Interpretation - 1970er: steigende Popularität in D im Zuge gesellschaftlicher Reformbestrebungen - 1980er/ 90er: Weiterentwicklungen & Differenzierungen
--------------------------------	--

Methodische Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftler & Betroffen = gleichberechtigt bezüglich Machtverhältnissen - Untersuchungsthemen sind praxisbezogen & emanzipatorisch - Forschungsprozess ist ein Lern-/ Veränderungsprozess - Forschung & Praxis gehen Hand in Hand
-------------------------------	--

Forschungsphasen

1: Aufbau kollaborativer Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme, Identifikation des Kooperationspartners, Vertrauensbildende Maßnahmen, Bildung eines Forschungsteam - Klärung von Regeln/ Prozeduren - <u>Rolle des CP-Psychologen</u>: <i>Facilitator</i> - Unterstützung mit Sachkenntnis ohne direkte Teilnahme
2: Problemidentifikation	<ul style="list-style-type: none"> - Identifikation Forschungsschwerpunkt, Zusammentragen & Sichten relevanter Infos, Ursachenklärung & Problemdefinition - <u>Rolle des CP-P</u>: <i>Aktiv</i> - bei Zusammenstellung relevanter Literatur, Unterstützung problembezogener Diskussionen mit dem Ziel einer Konsensbildung
3: Datenerhebung & Analyse	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassung Ist-Zustand. Datensammlung & Datenanalyse - <u>Rolle des CP-P</u>: <i>Berater</i> - des Forschungsteams bezüglich Auswahl der Forschungsmethoden, Datenerhebung, Datenanalyse
4: Datenzusammenfassung & Ableitung von Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> - Adressatenorientierte Aufbereitung der Daten, Datenrückkopplung, Interpretation & Diagnose, Ableitung von Handlungsempfehlungen - <u>Rolle des CP-P</u>: Unterstützung hinsichtlich Aufbereitung, Zusammenfassung, Interpretation, Handlungsempfehlungen

5: Konzeption datenbasierter Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung spezifischer Maßnahmenpläne, Entscheidung über Ausführenden, Auswahl Evaluationsmethoden, Ausführung der Maßnahmen - <u>Rolle des CP-P</u>: Unterstützung des Entscheidungsprozesses, Leitung der Planungsprozesse von Maßnahmen
6: Evaluation von Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Indikatoren gestützte Bewertung der Effektivität von Maßnahmen, Entscheidung über Abschluss/ Weiterführung eines Projektes - <u>Rolle des CP-P</u>: Unterstützung bei Auswahl & Entwicklung von Evaluationsverfahren, Beratung von Schlüsselfiguren bei Umsetzung der Evaluation

Kritische Einschätzung	<ul style="list-style-type: none"> - Beschränkter Anwendungsbereich: Ziele müssen sozial-ethisch geteilt werden - Parteilichkeit des Wissenschaftlers (ist nicht zulässig) - Hohe Anforderungen an Wissenschaftler: soziale Kompetenzen, Reflexion der Rolle als Wissenschaftler, methodische Kompetenzen, sozial-kommunikative Kompetenzen - Hohe Anforderungen an Beteiligte: partizipatorische Kompetenzen
-------------------------------	---

Beispiel Aktionsforschung	WELCOME-Projekt zur Unterstützung bedürftiger junger Mütter
----------------------------------	---

PL: Participation Intervention Model - A Framework for Conceptualizing and Promoting Intervention Acceptability (Nastasi et al.)

Primäre Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Integration von Theorie und Forschung in die Entwicklung einer Kultur-/ Kontextspezifischen Intervention - Stärkung der Akteure
Was ist PIM?	<ul style="list-style-type: none"> - nicht-linearer, schrittweiser Prozess - fördert die soziale Konstruktion von Interventionen & Empowerment der Teilnehmer
Zentraler Aspekt	Kulturspezifität

Vorgehen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Konstruktion sozialer/ ökologischer Gültigkeit als Kultur-/ Kontextspezifität 2. Interessenvertreter sollen die Intervention als eigene Kreation betrachten und Verantwortung & Kontrolle übernehmen 3. Akzeptanzbildung, welche auf Institutionalisierung und Nachhaltigkeit der Intervention ausgeweitet ist
Ursprünge	<ul style="list-style-type: none"> - Angewandte Anthropologie —> <i>teilnehmende Aktionsforschung</i> <ul style="list-style-type: none"> - volle Einbindung der zentralen Interessenvertreter <ol style="list-style-type: none"> 1. formale Forschung (theoriegeleitet) 2. Lokale Theorie (—> führt zu Interventionsentwicklung) 3. Evaluation 4. Modifikation des Interventions-Designs 5. Entwicklung einer generellen/ kulturspezifischen Theorie

Sri Lanka Sexual-Risk Prevention Project

Methode	<ul style="list-style-type: none"> - peer-facilitated Interventions-Programm - 89 unverheiratete Frauen & Männer zwischen 17-27 Jahren - 12x90 Minuten mit je 3 Sessions pro Woche (über 4 Wochen hinweg)
Themen der Intervention	<ul style="list-style-type: none"> - Sexualwissen, Einstellungen, Risikobewusstsein, Entscheidungsverhalten, Verhalten - Kulturspezifität der Sprache und des Inhaltes - soziale Unterstützung - Nutzung von Modellen sozialer Konstruktionsprozesse - Nutzung Kollaborativer Konsultationsmodelle für Beratertrainings
Implementation des PIM	<p>3 Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherstellung der Beteiligung: Identifikation individueller & kultureller Variablen. Inkludiert Einbindung, Eigentümerschaft, Empowerment der Interessenvertreter 2. Implementation & Adaption an Umwelt: Kontinuierliches Monitoring der Intervention Integrität 3. Evaluation essentieller Veränderungen: Prüfung der Zielerreichung <p>Erwünschtes Outcome: Akteure erlangen zunehmend Expertise und werden zu gleichberechtigten Partnern der Forscher.</p> <p>—> Strategien um Partnerschaft zu etablieren</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherung der Einbindung der Schlüsselfiguren 2. Strukturierung & Förderung der Einbindung 3. Interessenvertreter verbinden 4. Non-Professionals erwerben gleiche Kompetenzen und Wissen 5. Aufwandentschädigung 6. Meetings und Aktivitäten finden an günstigen Orten/ Zeiten statt 7. Teilnahme der Forscher an lokalen kulturellen Praktiken/ Normen 8. begleitende Konsultation
Ergebnisse Intervention	<ul style="list-style-type: none"> - verbesserter Umgang der Frauen mit Kondomen und sexuellen Begriffen - gesteigertes Wissen über sexuelle Risiken - Gruppenkonstellation (Frauen/ Männer getrennt) begünstigte Perspektivübernahme und Bereitschaft zur Kondensfindung - Durchsetzungsvermögen wurde gestärkt
Implikationen der Intervention für Schulpsychologen	<ul style="list-style-type: none"> - Schulpsychologen als Berater und Interventionsbegleiter - Stärkung der Interessenvertreter - Qualitative Forschung ist für Schulpsychologen kaum mögliche —> PIM als Option

Potential des PIM	<ul style="list-style-type: none"> - Addressierung Diversity - Aufbau Schule-Familien-Gemeinde Partnerschaft - Angebot eines umfangreichen und integrierten psychologischen Service - Ausweitung der Rolle der Schulpsychologen - Förderung reflektiver Praxis - Brückenschlaag zwischen Forschung und Praxis
--------------------------	---

VL 5: Evaluation in der Community Psychology

Leitfragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ziele des Evaluationsprojektes <ul style="list-style-type: none"> - explizit: Vereinbarung - implizit: Verwertung 2. Rolle des CP-Psychologen: Berater, Ausbilder, Verantwortlicher 3. Art Beteiligung der Community-Mitglieder 4. Rolle kultureller Faktoren 5. Bezug zu Systemebenen → Wirkradius → Effekt auf andere Systemebenen 6. Realisierungsmöglichkeiten/ Restriktionen → Voraussetzung ist gute Feldkenntnis
Rahmenbedingungen Zielrichtung	<ul style="list-style-type: none"> - <i>parteiliche Evaluation</i>: bestimmte Ergebnisrichtung wird favorisiert - <i>Überparteiliche Evaluation</i>: kein Interesse an Ergebnisrichtung - <i>geschlossene Evaluation</i>: Ergebniszugang nur intern - <i>offene Evaluation</i>: Ergebniszugang auch extern <ul style="list-style-type: none"> - <i>praxisorientiert</i>: z.B. Aussage über Erfolg konkreter Maßnahme - <i>Entwicklungsorientiert</i>: z.B. Optimierung der Entwicklung zukünftiger Maßnahmen - <i>theorieorientiert</i>: z.B. Prüfung der Bewährung theoretischer Ansätze → z.B. Metaanalytisches Vorgehen
Objekt des Evaluationsmodells Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Input</i>: durch Evaluation der Variablen, die auf System einwirken <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation verwendeter Materialien - <i>Prozesse</i>: durch Evaluation der Prozesse, die in dem System durch eine Maßnahme ausgelöst werden <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation von Verhaltensänderungen - <i>Output</i>: durch Bewertung des angestrebten Status des Systems <ul style="list-style-type: none"> - nur Ergebnisüberprüfung <ul style="list-style-type: none"> - <i>antizipatorisch</i>: vor der Maßnahme - <i>begleitend</i>: während der Maßnahme - <i>Abschluss</i>: nach der Maßnahme
Selbst-/ Fremdevaluation Summativ vs. Formativ	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Selbstevaluation</i>: im Kontext von Aktionsforschungsprojekten - <i>Fremdevaluation</i>: Überprüfung der Wirkung von Maßnahmen durch Personen, die für Konzeption dieser Maßnahmen nicht verantwortlich sind <ul style="list-style-type: none"> - immer wählen, wenn überparteiliche Evaluation gewünscht ist. - Potentielle Probleme: Kosten, mangelnde Kenntnis des Evaluators über konkrete Kontextbedingungen, Akzeptanz der Ergebnisse bei Community-Mitgliedern <ul style="list-style-type: none"> - <i>summativ</i>: Veränderungen des Evaluationsobjektes sind unerwünscht/nicht möglich - <i>formativ</i>: Evaluation dient als Ausgangspunkt für weitere Verbesserungen

Indikatorenauswahl	<ul style="list-style-type: none">- <i>Ultimate-Criterion-Problem</i> (Thorndike): auf welchen Zeitpunkt bezieht sich Evaluation?- <i>Bandwidth-Fidelity-Dilemma</i>: Wieviele Indikatoren werden erhoben?- <i>Gegensatz Konstrukt vs. Indikator</i>: Zusammenhang?- <i>Nebenwirkungen</i>: Erfassung der unintendierten Effekte auf den Systemebenen- <i>Nutzenmessung</i>: Vorschriften zur Gewichtung der Indikatoren? Für wen entsteht Nutzen? Abhängigkeit des Nutzen von Rahmenbedingungen
Restriktionen im Feld	<ul style="list-style-type: none">- unsystematische & unkontrollierbare Stichproben- kleine Stichproben- multiple Akteure mit multiplen Interessen/ Kompetenzen- kulturelle Heterogenität
Beispiel Aktionsforschung	WELCOME-Projekt zur Unterstützung bedürftiger junger Mütter